

*Christian Neschwara*  
Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte /  
Universität Wien

KURS  
Grundzüge der Geschichte des  
österreichischen Privatrechts

1. Block, 10-12: 30  
Allgemeines zur Privatrechtsgeschichte  
bis zu den Kodifikationen (Schwerpunkt Österreich)

2. Block, 13:30-15  
Besonderes zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des ABGB

# KURS

## Grundzüge der Geschichte des österreichischen Privatrechts

Literatur:

Arbeitsgemeinschaft Österreichische Rechtsgeschichte  
[= *Kohl / Neschwara / Olechowski / Reiter-Zatloukal – Schennach*] (Hrsg),  
Rechts- und Verfassungsgeschichte, 4. Auflage 2016;  
*Brauneder*, Europäische Privatrechtsgeschichte, 2014;  
*Vojáček / Schelle / Tauchen* (Hrsg),  
Die Entwicklung des tschechischen Privatrechts, 2011.

Teil I  
Allgemeine Privatrechtsgeschichte  
bis zu den Kodifikationen (Schwerpunkt Österreich)

# Wurzeln des modernen Privatrechts

Rechtsleben:

Obrigkeiten – Rechtswissenschaft:

**Gewohnheitsrecht:**

**Gesetzesrecht – Juristenrecht** („gelehrte“ Rechte)

12.JH.

**Heimische Rechte:**  
Rechtsbücher, Weistümer

**Römisches Recht:**  
Corpus Juris Civilis

**Kanonisches Recht:**  
Corpus Juris Canonici

**Europ.Rechte:**

**Heimisch-  
dt Rechte**

Rechtswissenschaft

SpätMA

15.JH.

engl. Common law, Skand. R;  
Statuta - Ius Commune (I)

Rechtsprechung

Gesetzgebung und Rechtswissenschaft

FrühNZ

16.JH.

Ius rom-hisp (E)  
droit écr, cout (F)

**Gemeines Recht:**  
röm-kanonR

**Naturrecht**

Rechtswiss.

17.JH.

**Ius Romano –  
Germanicum (Gewohnheiten, Gesetze)**

18.JH.

**K o d i f i k a t i o n e n: A L R, C C, A B G B**

19.JH.

**M o d e r n e s R e c h t**

**RECHTSBILDUNG** (= Entstehung von Recht verbindliche Normen): durch

- Rechtsleben = **Gewohnheitsrecht**
- Rechtswissenschaft = **Juristenrecht**
- obrigkeitliche **Rechtssetzung** = **Gesetzesrecht**

**ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG** des modernen **PRIVATRECHTS** durch

- heimische Gewohnheits-Rechte: Europa – deutsche
  - Kanonisches Recht und
  - Römisches Recht sowie
- = jeweils von Menschen „deponiertes“ / „positives“ Recht.

Komplementär dazu:

- Naturrecht = über“positiv“ (seine Prinzipien sind Maßstab für das positive Recht)

**RECHTSBILDUNG**

- Mittelalter: grundsätzlich aus gewohnheitsmäßiger Übung
- Frühe Neuzeit: zunehmend durch Juristen-, vor allem durch bewusste Rechtssetzung durch Obrigkeit
- ab Ende 18. Jh.: **Gesetzesstaat**

## Ältere (archaische) Rechtskulturen

**Recht** unterscheidet sich nicht deutlich von **anderen Ordnungssystemen** (Sitte, Moral und Religion): geprägt durch **Gewohnheitsrecht**; es gibt **keine** bewusste Rechtsetzung (**Gesetze**), **keine wissenschaftliche Bearbeitungen** des Rechts.

- **Gewohnheitsrecht** wird nicht bewusst erzeugt, es „lebt“ im **Bewusstsein** der Rechtsgemeinschaft
- bewährt sich durch eine **fortdauernde Übung**
- ist **statisch, einfach** konstruiert (für Bedürfnisse einer Agrargesellschaft)
- gewohnheitsrechtliche **Normen** werden ursprünglich auch durch andere Mechanismen, **soziale und religiöse Sanktionen**, gesichert: Diese Normensysteme – Religion, Moral / Sitte und Recht – mussten sich erst inhaltlich differenzieren, dadurch kann ein Handeln rechtlich zwar erlaubt sein, moralisch aber verwerflich erscheinen.

**Mangels schriftlicher Quellen** lassen sich über Inhalt und Wesen des archaischen Rechts nur minimale Aussagen treffen.

- Die **mündliche Tradierung** ist abhängig vom Erinnerungsvermögen der Rechtsanwender, Gewohnheitsrecht ist daher **allmählichen Veränderungen** unterworfen
- da es an einer vereinheitlichenden **zentralen Rechtssetzungsinstanz fehlt**, splittert sich das Gewohnheitsrecht in **unterschiedlichen Lebensordnungen (Rechtskreise)**.

## Römisches Recht: Antike

Die **Ausbildung** einer hochentwickelten **Jurisprudenz** ist einer der wichtigsten Beiträge des Alten Rom zur europäischen Kultur  
(Details im Fach „Römisches Recht“)

- Trotz Existenz einer Gesetzgebung war **römisches Recht** vor allem **Juristenrecht**, dh von Juristen geschaffenes Recht. Rechtsgelehrte waren ursprünglich Priester, später weltliche Adelige, welche die *iurisprudencia* aus Interesse / Neigung pflegten; **ab dem 2. Jh** werden **Berufsjuristen** für die **Rechtsfortbildung prägend**.
- Juristen waren praktisch tätig vor allem in Zivilprozessen als **Vertreter / Berater** der Streitparteien – aber auch durch die Erstattung von **Gutachten (*consilia, responsa*)** für den zur Handhabung der Rechtspflege in Rom berufenen höchsten Beamten, dem (meist) rechtsunkundigen *praetor*. Das Juristenrecht war daher **grundsätzlich Fallrecht**, selten wird das Recht **systematisch erfasst**, etwa in Lehrbüchern (**Institutiones**, zB des GAIUS aus dem 2. Jh).
- Aufstieg und Niedergang der Rechtsentwicklung fallen in Rom mit der staatlichen Entwicklung zusammen: Das klassische Zeitalter der Jurisprudenz bringt (im 1. Jh.) zwei große **Juristenschulen** hervor: die Sabinianer und die Proculianer (Höhepunkt im 2. Jh, Ausklingen im 3. Jh).
- Ab dem **ausgehenden 3. Jh** (Bürgerkriege und Germaneneinfälle) unterliegt das römische Recht vielfachen Vereinfachungen (daher die – umstrittene – Bezeichnung „**Vulgarrecht**“). Zunehmende Bedeutung erlangen Kaiser-Erlässe (**constitutiones**), sie werden gesammelt (zB **Codex Theodosianus** 438).

# Römisches Recht: Byzanz I

Im Oströmischen Reich kommt es im 5. Jh zu einer Wiederbelebung der klassischen Jurisprudenz (Klassizismus) in den **Juristenschulen** von Beirut und Konstantinopel. Unter **Kaiser JUSTINIAN I.** (527–565) erfolgt eine umfassende Aufzeichnung des Rechts im (ab 13. Jh sog) **Corpus Juris Civilis**.

- Der (aus heutiger Sicht) wichtigste Teil sind die **Digesten (Pandekten)**, eine systematische Sammlung von **Schriften** der klassischen **Juristen**: Keine abstrakten Darstellungen des Rechts, sondern Lösungen von Einzelfällen (Digesten = Art „*casebook*“), **hauptsächlich privatrechtlichen Inhalts** (nur 5 der 50 Bücher enthalten öffentliches Recht). In den Digesten wurden vor allem die Schriften der Spätklassiker **ULPIANUS** und **PAULUS** verwertet: Die Texte wurden gekürzt und bearbeitet (interpoliert), um sie im Frühmittelalter praktisch verwerten zu können. Die **Sammlung (Kompilation)** erfolgte durch eine **Kommission** unter Leitung des Juristen **TRIBONIAN**.
- Parallel dazu wurden die **Kaiserkonstitutionen** in einem **Codex** erfasst (529, überarbeitete Fassung 534); er enthält (in 12 Büchern) neben Privatrecht **wesentlich mehr an öffentlichem Recht** als die **Digesten**.
- Es folgt ein „amtlich“ autorisiertes **Lehrbuch**, die **Institutiones** (in 3 Teilen: *res – personae – actiones*), das 533, zugleich mit den **Digesten**, veröffentlicht wurde.

## Römisches Recht: Byzanz II

Die **Rechtsentwicklung** wird in Byzanz nach 534 in **zunehmendem** Maße von der **griechischen** Sprache geprägt, es wird zur Grundlage des modernen griechischen Rechts.

- Bereits die **nach 534 von JUSTINIAN** erlassenen Gesetze sind größtenteils nur in griechischer Sprache überliefert. Diese sog **Novellen** wurden in privaten Sammlungen erfasst und ergänzten das *Corpus Juris Civilis*.
- Im **9./10. Jh** kommt es zu einer neuen **Blüte der Rechtswissenschaft**. Das byzantinische Recht wurde von den Kaisern in den griechischsprachigen **Basiliken** (= „Kaiserbücher“) neu herausgegeben und durch Erläuterungen und Kommentare wissenschaftlich erschlossen
- **1345** wird dieses (römisch-griechische) Recht in den **Hexabiblos** („Sechs Bücher“) zusammengefasst, das die Zeit der osmanischen Fremdherrschaft überdauert und nach ihrer Beendigung 1821/29 zur Grundlage des griechischen Privatrechts wird (**bis** zum griechischen **Zivilgesetzbuch 1946**).



## Römisches Recht: weströmische Volkrechte I

In der **Zeit der Völkerwanderung** (Frühmittelalter: 5.-9. Jh) kommt zu intensiven Kontakten **germanischer Stammesverbände** mit der römischen (Rechts-)Kultur: Christliches Gedankengut und, damit in Verbindung, werden einzelne römisch-rechtliche Elemente in die germanische Rechtskultur übernommen. Zugleich setzt die Aufzeichnung von germanischen Stammesrechten (**Volksrechte, *leges barbarorum***) ein:

- Für die **Westgoten** in Südfrankreich/Spanien im *Edictum Theodorici* (459/61; *Codex Euricianus* 476). Von hoher juristischer Qualität ist war das Recht *Edictum Rothari* (643) der **Langobarden** in Oberitalien . Für das Gebiet des heutigen Österreich sind die *lex Alamannorum* (725) und *lex Baiuvariorum* (nach 740) für die **Alemannen** (in Vorarlberg) und **Baiern** (in Tirol und Salzburg) bedeutsam.
- Volksrechte sind in **Latein** abgefasst, mit Einschüben aus der (althochdeutschen) **Volksprache**.

Volksrechte enthalten **nicht** ursprünglich-**germanisches Recht**, sondern bilden Produkte einer **Verschmelzung** von Germanentum, **römischer Antike** und **Christentum**.

- Sichtbar vor allem in den **jüngeren Volksrechten** (etwa *Lex Saxonum*, 802: Sie enthält nicht das Gewohnheitsrecht der Sachsen, sondern wird nach ihrer Unterwerfung und Zwangschristianisierung vom siegreichen fränkischen König KARL dem Großen **einseitig erlassen!**)
- Auch hat die Aufzeichnung bei vielen Volksrechten zu **bewussten Veränderungen** des Rechts geführt, zu bewusster Rechtssetzung (einer **Art Gesetzgebung**), so etwa schon die *Lex Salica* (um 510) für die Salfranken.
- **Vereinzelt** kommt es auch zu **separaten Rechtsaufzeichnungen für die romanische Bevölkerung**, zB unter den Westgoten die *Lex Romana Visigothorum* (506) neben dem *Codex Euricianus* (um 450) für die germanische Bevölkerung, beide 654 ersetzt durch eine neue *Lex Visigothorum* als gemeinsame rechtliche Klammer für das damalige Westgotenreich in Spanien.

## Römisches Recht: Volkrechte II

In Bezug auf die **praktische Wirksamkeit** der *leges Barbarorum* ist anzunehmen, dass sich **in Gebieten**, in denen sich die (althoch-)deutsche Sprache entwickelte, die Volksrechte **bald wieder in Vergessenheit** geraten oder durch neues Gewohnheitsrecht überlagert wurden.

**Nachhaltige Wirkung** hatten sie aber **in den romanischsprachigen Ländern**.

- Die *Lex Visigothorum* bleibt bis zum Beginn des Spätmittelalters die **Grundlage** des **spanischen Rechts**, wird 1263 von König ALFONSO X. von Kastilien (1252/82) im *Fuero Real* („Königliches Gesetzbuch“, in Kastilisch) neu aufgezeichnet. Elemente westgotischen Rechts finden sich noch heute im spanischen Recht.
- **Im oberitalienischen Pavia** wird im 9. Jh an einer **Rechtsschule** langobardisches Recht gelehrt, im 11./12. Jh erfolgt die Aufzeichnung des langobardischen Lehnrechts in den *Libri Feudorum*, welche später von den Legisten dem Corpus Juris Civilis angefügt werden.
- Während im Norden **Frankreichs** fast nur mündlich tradiertes Gewohnheitsrecht bestand (*pays du droit coutumier*), blieb der **romanische Süden** von geschriebenem Recht beherrscht (*pays du droit écrit*): Hier galt die *Lex Romana Visigothorum* bis zum Vordringen **justinianischen Rechts**.

## Heimische Rechte: Gewohnheitsrecht / Wesen

Nach Ende der **Karolinger** folgt die weitere **Rechtsentwicklung** wieder den Formen des **Gewohnheitsrechts**. Da es an einer vereinheitlichenden Gesetzgebung mangelt, ist die Zersplitterung und die **Ausbildung** von in **Partikularrechte** die Folge.

- Die Gesetzgebung KARLS des Großen (Kapitularien) bleibt in Erinnerung, auch Wissen um römisches Recht ist präsent – mit (eingeschränkter) praktischer Bedeutung bloß **für Kleriker** (*ecclesia vivit lege Romana*).
- Die **Volksrechte** (als Recht von abstammungsmäßig definierten Stammesverbänden) sind **für** die sich nun **territorial** orientierten **Herrschaften nicht anwendbar**. Es entstanden für die unterschiedlichen Herrschaften **neue Rechte** („**Rechtskreise**“): Reichsrecht, Landrecht, Stadtrecht, (bäuerliches) Hofrecht.
- Für das Verhältnis dieser partikulären Rechtskreise zueinander gilt die **Regel**: „der engere Rechtskreis geht dem weiteren vor“, dieser gilt also nur subsidiär: der engere Rechtskreis *Willkür* (= Vertrag) *bricht Stadtrecht, Stadtrecht bricht Land recht, Land recht bricht Reichsrecht*.
- **Inhaltlich** bestand **zwischen** den verschiedenen **Partikularrechten** aber **weitgehend Übereinstimmung**. **Insbesondere** für die Stadtrechte besteht das Phänomen von sog **Stadtrechtsfamilien** :  
Neugegründete Städte übernahmen das Recht einer „**Mutterstadt**“, bei der sie dann auch fallweise Rechtsauskünfte einholten: Lübeck (das sog lübische Recht) ist Mutterstadt für zahlreiche „**Tochterstädte**“ in Norddeutschland und im Baltikum (zB Hamburg, Reval [Tallinn]); Magdeburg ist Mutterstadt für Städte auch in Polen und der Ukraine (zB Krakau [Krakow]; Kulm [Chelmno]).

## Heimische Rechte: Aufzeichnungen der Gewohnheitsrechte I

Gewohnheitsrecht wurde mündlich tradiert. **Schriftliche Quellen**, aus denen wir Wissen über mittelalterliches Recht schöpfen können, sind vor allem **Gerichtsurteile**, Weistümer sowie **Urkundensammlungen** und **Rechtsgeschäftsbücher**.

- Die Rechtsprechung ist noch nicht einem besonders qualifizierten, gelehrten Stand anvertraut, sondern Aufgabe für jedermann (es gilt aber das Prinzip der Ebenburt, dh dass der die Beisitzer im Gericht nur über Angehörige des eigenen Standes urteilen dürfen). Schon in fränkischer Zeit werden – aus praktischen Gründen – einzelne **Angehörige der Rechtsgemeinschaft** ständig als **Urteilsfinder (Schöffen)** berufen: sie sind aber auch **keine „Juristen“ im modernen Sinn**.
- **Weistümer** sind **Auskünfte rechtskundiger Personen über einzelne Fragen des geltenden Gewohnheitsrechts**, die zwar nicht während eines Prozesses, aber mit prozessähnlicher Formstrenge, sozusagen **in einem hypothetischen Prozess**, getroffen werden.
- **Im 14. Jh** zeichnet sich ein zunehmender **Trend zur Schriftlichkeit** beim Abschluss von Rechtsgeschäften ab: Es kommt zu umfangreichen Urkundensammlungen, zur Bereitstellung von Formularbüchern (mit Vertragsmustern) und vor allem zur Anlegung von Rechtsgeschäftsbüchern, in denen verschiedene Rechtsgeschäfte **zwecks Publizität** festgehalten werden (Satzbücher, Kaufbücher; Testamentsbücher). Aus ihnen entstehen die Grundbücher.

## Heimische Rechte: Aufzeichnung der Gewohnheitsrecht II

Ab dem 13. Jh kommt es – auch bereits in Reaktion auf das allmähliche Vordringen der gelehrten Rechte – zu **Aufzeichnungen des Gewohnheitsrechtes in Rechtsbüchern**.

Es handelte sich meist um **Privatarbeiten**, die aber mitunter **gesetzesgleiche Wirkung** erlangen und zT noch bis ins 19. Jh nachwirken.

Im **Stadtrechtskreis** kündigt sich die **moderne Gesetzgebung** der Frühneuzeit an.

- Das **bedeutendste** dt **Rechtsbuch**, auch das älteste Prosawerk in dt Sprache, ist der um 1225 entstandene **Sachsenspiegel** des EIKE von REPGOW, einem Schöffen aus Quedlinburg (im heutigen Sachsen-Anhalt). Es war in einen **Land- und Lehnrecht**steil gegliedert und behandelte Privat-, Straf-, Prozess- und Staatsrecht, wobei er vor allem das Recht der bäuerlichen (weniger der städtischen) Bevölkerung Sachsens „widerspiegelt“. Der Sachsenspiegel fand eine außerordentlich **weite Verbreitung** (über 340 aus dem Mittelalter erhaltene Handschriften, davon vier prachtvolle Bilderhandschriften) und wurde **vielfach nachgeahmt**. Seine Ausstrahlung reichte bis nach Kiew; in den sächsischen Ländern fand er lange Zeit, vereinzelt noch bis ins 20. Jh, Anwendung.
- In **Süddeutschland** und im heutigen **Österreich** erlangte va das von einem unbekanntem Autor um 1275 in Anlehnung an den Sachsenspiegel verfasste „Kaiserliche Land- und Lehensrechtsbuch“ Bedeutung, auch **Schwabenspiegel** (seit Anfang 17. Jh) genannt. Um 1280 entstand ein Österreichisches Landrecht, im 14. Jh ein Steiermärkisches Landrecht.
- Das von Kaiser LUDWIG dem Bayer (1335/46) veranlasste **Oberbayrische Landrecht** ist auch in Teilen des heutigen Tirol (Kitzbühel ua) in Geltung gestanden.
- Für zahlreiche Städte liegen im Spätmittelalter **Stadtrechtsbücher** vor (Wien 1340).
- In Anknüpfung an die (meist vom Stadtherrn gestattete) Aufzeichnung des Stadtrechts kommt es
- im Spätmittelalter auch zu bewussten **Eingriffen der Stadtherrn in das städtische Gewohnheitsrecht**, und damit zu Ansätzen einer **Gesetzgebung**.

# Rechtswissenschaft

Ab dem 12. Jh entstanden in Europa **Universitäten**. An diesen Bildungszentren fand auch das Recht eine wissenschaftliche Behandlung.

- **Vorläufer** der Universitäten waren **Kloster- und bischöfliche Domschulen**. Der verstärkte Zustrom von Schülern im 12. Jh machte Strukturreformen notwendig; Lehrende und Lernende schlossen sich zu Korporationen (*universitates*) zusammen.
- Die **Universitätsangehörigen** waren daher **anfangs zumeist Kleriker**, doch unterstanden die **Universitäten** selbst keinem Abt oder Bischof, sondern besaßen **Autonomie**. Diese wurde ihnen zumeist durch päpstliche **Privilegien** gewährt. Es entwickelte sich ein eigenes Universitätsrecht und eine universitäre Gerichtsbarkeit für die akademischen Bürger.
- Die **ältesten Universitäten** waren jene von Bologna, Paris, Cambridge und Montpellier (alle vor 1220). Neben diese **von Professoren und Studenten selbst geschaffene** Universitäten traten später politisch **motivierte Universitätsgründungen**: So va **Prag** 1348 durch Ks KARL IV.; Krakau 1364 durch Kg KASIMIERZ III. v Polen; **Wien** 1365 durch Hz RUDOLF IV. „den Stifter“ v Österreich.
- Die Universitäten waren international ausgerichtet. **Transmigration** von Lehrenden wie Studierenden waren häufig, akademische Grade wurden idR auch an anderen Universitäten anerkannt.  
Die Sprache der Universitäten war einheitlich Latein. Trotz verschiedener Gründungsgeschichte und ursprünglich verschiedener Konzeption ist es berechtigt, von „der“ europäischen Universität zu sprechen.
- Typischerweise gliederte sich die Universität in vier Fakultäten, wobei die Absolvierung der „Artistenfakultät“ (nach den *septem artes liberales*: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) idR Voraussetzung für den Besuch einer der drei „höheren“ Fakultäten (Theologie, Recht, Medizin) war.

# Rechtswissenschaft: Kanonistik I

An den **Universitäten** etablierte sich die **Kanonistik** (Kirchenrechtswissenschaft) als eine von der Theologie eigenständige wissenschaftliche Disziplin. Epoche machend war hier vor allem die **um 1140** in Bologna für den Unterricht veröffentlichte Textsammlung des Mönchs GRATIAN (sog *Decretum Gratiani*).

- Das **Kirchenrecht** war zu über eine **Vielzahl verschiedenartiger Quellen** – Bibel, Schriften der Kirchenväter, Beschlüssen von Konzilen und Synoden, päpstliche Entscheidungen (Dekretalen) etc. – auf **unterschiedliche Epochen** verstreut, die einander nicht selten **widersprachen** (oder zu widersprechen schienen):
- Die im Mittelalter herrschende **wissenschaftliche Methode der Scholastik** diente dazu, **Widersprüche** zwischen verschiedenen Texten **aufzulösen**, indem sie diese Widersprüche als bloß scheinbare entlarvte. Dadurch wurde vermieden, die Autorität der Quellen anzuzweifeln, doch stellten die Scholastiker damit, ohne es zu merken, in Wirklichkeit **neue Lehrsätze** auf und entfernten sich so von den ursprünglichen Aussagen der bearbeiteten Texte.
- Auf diese Weise versuchte auch **GRATIAN** aus den kirchlichen **Rechtsquellen**, die er **systematisch** in **canones** (Regeln) ordnete, ein in sich **harmonisches** Gesamtbild des Kirchenrechts abzugeben; daher auch der ursprüngliche Name seines Werkes: *Concordia discordantium canonum*. Aufgrund seiner Vollständigkeit verdrängte das *Decretum Gratiani* ältere Textsammlungen und erhielt, obwohl bloß eine Privatarbeit, gesetzgleiche Bedeutung. Es wurde in der Folge **von den sog Dekretisten wissenschaftlich bearbeitet**.
- Im **12. und 13. Jh** intensivierte sich die **Rechtssetzung aufgrund päpstlicher Autorität**. Die von den Päpsten erlassenen **Dekretalen** wurden von GREGOR IX. systematisch geordnet und **1234** als *Liber Extra* dem *Decretum Gratiani* hinzugefügt. Es folgten weitere Ergänzungen: **1298** der *Liber Sextus*, **1311** die sog *Clementinae*.
- Die **wissenschaftliche Behandlung** der Dekretalen erfolgte **durch** die Schule der sog **Dekretalisten**.
- **1582** wurde das *Decretum Gratiani* gemeinsam mit den genannten Dekretalensammlungen **zum Corpus Iuris Canonici** zusammengefasst und von Papst GREGOR XIII. (1572-85) **amtlich** kundgemacht. Es blieb **bis ins 20. Jh zentrale Quelle des Kirchenrechts**.

## Rechtswissenschaft: Legistik

**Parallel zur Kanonistik** entstand in Oberitalien die Wissenschaft vom weltlichen Recht, die **Legistik**. Ihr Gegenstand waren die **weltlichen Gesetze (*leges*)**, worunter aber nicht das damalige (Gewohnheits-)Recht, sondern das ***Corpus Iuris Civilis*** verstanden wurde.

- **Oberitalien** besaß als Zentrum des Langobardischen Reiches seit dem **9. Jh** eine juristische Tradition (**Rechtsschule** von **Pavia**); das römische Recht war dort zwar nie ganz in Vergessenheit geraten. Die **Digesten** selbst waren aber vermutlich seit dem 7. Jh **verschollen**. Den unmittelbaren **Anstoß zur Entstehung der Rechtswissenschaft** gab wohl die Entdeckung einer **Handschrift** des ***Corpus Iuris Civilis*** (sog ***Codex Florentinus***) in der süditalienischen, damals zu Byzanz gehörenden Stadt Amalfi gegeben haben, von der eine Abschrift **nach Bologna** gelangte. In Bologna begann der Rhetoriklehrer **IRNERIUS** († 1140) auf dieser Grundlage mit **rechtswissenschaftlicher Lehrtätigkeit**.
- Der **Rechtsunterricht** folgte den Methoden der **Scholastik**: Das ***Corpus Iuris Civilis*** wurde mit **Erläuterungen** versehen (als Glossen zwischen den Zeilen: Interlinearglossen; oder am Rand des Gesetzestextes: Marginalglossen). Demgemäß wurden die ersten Juristen als **Glossatoren** bezeichnet.
- **Einführende Texte (*introductiones*)** weiteten sich zu **Zusammenfassungen (*summae*)**. In ihnen wurde der Rechtsstoff systematisch dargestellt und **mit Hilfe von *distinctiones*** feiner **gegliedert**. Auf diese Weise gelangten die Glossatoren zu **abstrakten Rechtssätzen**, welche sie konkreten Sachverhalten subsumierten .
- Am bedeutendsten waren **AZO PORTIUS** († um 1220) und FRANCISCUS **ACCURSIUS** (1185–1263). Die von ihm verfasste ***glossa ordinaria*** wurde von späteren Juristen ausschließlich auf diese stützten, sodass das **Corpus Iuris Civilis** selbst als Quelle an Bedeutung verlor: „***quidquid non agnoscit glossa, non agnoscit curia***“.
- Die Juristen des **Spätmittelalters** werden als „**Kommentatoren**“ bezeichnet, da ihre (nun höher bewertete) juristische Tätigkeit in Kommentaren **zur Glossenliteratur** ihren Niederschlag fand. Die bedeutendsten Kommentatoren waren **BARTOLUS DE SASSOFERRATO** (um 1313–1357) und **BALDUS DE UBALDIS** (1327–1400).
- Stärker noch als die Glossatoren waren die **Kommentatoren** in **praktische Tätigkeiten** eingebunden, sie waren daher genötigt, **andere Rechtsquellen**, das langobardische Lehnrecht oder auch die lokalen Stadtrechte (**Statuten**) der oberitalienischen Städte in ihre Arbeit einzubeziehen. **Nicht berücksichtigt** wurden dagegen die griechischen **Novellen** zum ***Corpus Iuris Civilis***: „***graeca non leguntur***“.



# Rezeption und usus modernus I

Mit **Rezeption** wird die **Übernahme** des **gelehrten Rechts** in die **Rechtspraxis** begriffen. Sie war ein **gesamteuropäischer Vorgang**, über **mehrere Jahrhunderte**, sie brachte ein gesamteuropäisches Recht, das **gemeine Recht (*ius commune*)**, hervor.

- Schon die Glossatoren waren keine weltfremden Wissenschaftler, die ein altes, totes Recht lehrten, sie versuchten, mit Hilfe des *Corpus Iuris Civilis* praktische Rechtsfragen zu lösen. **Unter** den **Kommentatoren** wurde die Erstellung von **Gutachten (*consilia*)** so bedeutend, dass sie auch als „**Konsiliatoren**“ bezeichnet werden.
- Da die deutschen Kaiser des Mittelalters als Nachfolger der antiken römischen Caesaren angesehen wurden, war daher auch das *Corpus Iuris Civilis* in zunehmendem Maße **als Kaiserrecht** betrachtet worden. Die Annahme, dass Kaiser LOTHAR III. das *Corpus Iuris* mit Reichsgesetz 1137 (wieder) in Geltung gesetzt hätte (sog **Lotharische Legende**), wurde **1643** durch HERMANN CONRING als **unrichtig** entlarvt.
- Die **Rezeption** erfolgte also nicht durch „direkten „Normentransfer“ des römischen Rechts, sondern ist eher als Vorgang einer **Verwissenschaftlichung der Rechtspraxis** zu begreifen: Absolventen der juristischen Fakultäten wurden in steigendem Ausmaß in Justiz, Verwaltung und Politik verwendet. Am römischen und kanonische Recht ausgebildet, wurde stets gelehrtes Recht angewandt, sofern von den Prozessparteien nicht ein entgegenstehendes Gewohnheitsrecht nachgewiesen werden konnte. Auf diese Weise erlangte das **römische Recht** eine **subsidiäre Geltung als gemeines (= allgemeines) Recht**, das aber mit der Zeit trotz bloßer Subsidiarität die verschiedenen Partikularrechte immer mehr zurückdrängte.
- Den **Anfang** in diesem Prozess machten die **kirchlichen Gerichte**, wo zuerst gelehrte Juristen tätig wurden, wodurch es schon im Spätmittelalter zu einer **Frührezeption** (des **kanonischen Rechts**) kam. An der Wende zur **Neuzeit** (15./16. Jahrhundert) gingen auch die weltlichen Gerichte dazu über, weniger auf das Prinzip der Ebenburt der Richter, als auf ihre juristische Ausbildung zu achten. Zentrale Bedeutung hatte hier das **1495** errichtete **Reichskammergericht**, das zur **Hälfte** aus **Juristen** bestand, und das primär nach den Partikularrechten, subsidiär aber nach dem gemeinen Recht zu urteilen hatte.
- Der Bedarf an universitär ausgebildeten Juristen führte auch zu einem Aufschwung des universitären Jusstudiums: **In Wien** wurde **1494** das **Studium des römischen Rechts** eingeführt, bis wurde nur kanonisches Recht gelehrt.

## Rezeption und usus modernus II

Parallel und in Verbindung mit der Verwissenschaftlichung der heimischen Rechtskultur kam es an der Wende vom Mittelalter zur **Neuzeit** zu einer **regen Gesetzgebungstätigkeit**, va auf Stadt- und Landesebene, womit die **Verbreitung** des **gemeinen Rechts** einherging.

- Das **gemeine Recht** war zugleich Anlass, Mittel als auch das Ziel der Gesetzgebungstätigkeit: Sein Vordringen führte zu erheblicher **Rechtsunsicherheit**, der mit **modernen Gesetzen** begegnet werden sollte; das **Vorbild** der **justinianischen Gesetze** ermutigte die Fürsten, selbst aktiv das Recht zu gestalten; die neuen Gesetze waren stark vom gemeinen Recht beeinflusst.
- Ein **Hauptanliegen** der Frühen Neuzeit war **Erneuerung / Reform** („Reformation“): Wie in der Religion ging es auch im Rechtsleben zunächst darum, Missstände zu beseitigen und alte Zustände wiederherzustellen (*reformare*). Daraus erwuchs die **Gesetzgebung** als **Mittel bewusster und planvoller Normsetzung** durch staatliche Organe. Auch wenn es dazu schon **im Mittelalter** einige **Ansätze** gegeben hatte, so stieg doch die Zahl neuer Gesetze in der Neuzeit erheblich an, sodass von einem neuartigen Normerzeugungsverfahren gesprochen werden kann.
- Eine **Vorreiterrolle** hatten hierbei die **Städte**, die nun in großer Zahl neue, reformierte Stadtrechte, sog **Stadtrechtsreformationen**, erhielten: So etwa Nürnberg 1479, Worms 1498, Pettau [Ptuj/Slowenien] 1513 ua. Von besonders hoher Qualität war das von ULRICH ZÄSI (UDALRICUS ZASIUS, 1461–1535) verfasste Freiburger Stadtrecht von 1520.
- **Auf Landesebene** sind etwa die für die niederösterreichische Ländergruppe ergangenen **Policeyordnungen** (1527, 1542 und 1552) hervorzuheben. Ein **reformiertes** Österreichisches **Landrecht** blieb **Entwurf**, (1654): **Teile** davon (etwa über grunduntertänige Rechtsverhältnisse) wurden im sog *Tractatus de iuribus incorporalibus* 1679 **als Gesetz** für mehrere Länder kundgemacht.
- **Primär** enthielten diese Gesetze **Verwaltungsrecht**. Aber **auch** in diesen Materien **gemeines Recht** enthalten, ebenso das kanonische war von Bedeutung für das Eheschließungsrecht.

## Rezeption und usus modernus III

Die **Rechtswissenschaft** selbst hatte **durch** die geistige Strömung des **Humanismus** wesentliche **neue Impulse** erhalten. Diese neue Richtung ging nicht mehr von Italien, sondern **von Frankreich aus** (*mos gallicus* anstelle des alten *mos italicus*).

- Besonders **in Südfrankreich** war die **römischrechtliche Tradition** seit der Antike ungebrochen. Doch bestand **gegenüber** dem *Corpus Iuris Civilis* als solchem ein **distanzierteres Verhältnis**. Während das Heilige römische Reich als Erneuerung des antiken Imperium angesehen wurde und daher das justinianische Recht *ratione imperii* (aus Gründen der Reichskontinuität) angenommen habe, könne das römische Recht **in Frankreich** nur *imperio rationis* (aufgrund seiner hohen Qualität) **Geltung** beanspruchen.
- Dazu kam die für diese Zeit prägende Wiederentdeckung der Antike, die sich nicht nur in der Kunst (*Renaissance* – Wiedergeburt), sondern auch im Geistesleben widerspiegelte: Während die Vertreter des *mos italicus* sich zuletzt nur mehr auf die *Glossa ordinaria* des ACCURSIUS gestützt hatten, bemühten sich die Vertreter des *mos gallicus*, wieder einen unmittelbaren Zugang zum klassischen römischen Recht zu erlangen.
- Dementsprechend wurde auch das *Corpus Iuris Civilis* nicht mehr unkritisch als „*ratio scripta*“, sondern als historisch gewachsenes Produkt angesehen, das insbesondere **von** den in justinianischer Zeit erfolgten **Interpolationen gesäubert** werden müsse. Dieses Ziel wurde durch die Suche nach neuem Quellenmaterial sowie durch philologisch-historische Untersuchung des *Corpus Iuris Civilis* verfolgt.
- Die unmittelbaren **Auswirkungen** der humanistischen Jurisprudenz **auf die Praxis** blieben relativ **gering**. Bleibende Bedeutung hat der *mos gallicus*, indem er einen besseren Zugang zum *Corpus Iuris* ermöglichte.

## Rezeption und usus modernus IV

Eine universitäre **Behandlung** erfuhr das **heimische Gewohnheitsrecht** erfolgte **zögerlich**. Während man im Mittelalter im Sinne der Scholastik bemüht war, Unterschiede zum gemeinen Recht als bloß scheinbar darzustellen, wurde in der Neuzeit die heimischen Rechte zunächst geradezu abgelehnt. **Erst im 17. Jh** gelang eine **Emanzipation** heimischen Rechts, **indem es** gleich dem gemeinen Recht **wissenschaftlich bearbeitet wurde**. Diese wissenschaftliche **Schule**, der **usus modernus pandectarum** brachte dann ein eigenartiges Gemenge aus gemeinem und heimischem Recht hervor: das **Jus Romano-Germanicum**.

- Seit dem **14. Jh** bemühte sich die **Konkordanzliteratur** um Herausarbeitung von **Gemeinsamkeiten**, vor allem aber der **Differenzen** der unterschiedlichen Gewohnheiten. Diese wurden dadurch vom Absterben bewahrt. **1514** wurde das **ungarische Gewohnheitsrecht** von ISTVAN **WERBÖCZY** (1458–1541) im *Tripartitum opus iuris aufgezeichnet* (mit besonderer **Betonung der Abweichungen vom gemeinen Recht**). Dieses blieb in Ungarn bis 1959 (mit Unterbrechung der Zeit des ABGB in Ungarn von 1852–61) eine zentrale Quelle des Privatrechts.
- Das **aufgeschlosseneren Verhältnis** der Juristen zu den **Partikularrechten** wurde später vor allem **durch** das 1643 erschienene Werk *De origine iuris Germanici* des norddeutschen Universalgelehrten HERMANN **CONRING** (1606–1681) gefördert, in dem der Hergang der **Rezeption erklärt** wurde. Der **Name der neuen Rechtsschule** leitet sich von dem 1690 erschienenen Buch *Usus modernus pandectarum* von SAMUEL STRYK (1640-1710) ab.
- Der *usus modernus* wurde **von sächsischen Juristen geprägt**, zu denen auch STRYK selbst zählte.
- **In Holland** entstand eine **Schule**, welche sowohl aus Frankreich **vom mos gallicus** als auch aus Deutschland **vom usus modernus beeinflusst** wurde: Bedeutendster Vertreter war HUGH DE GROOT (**HUGO GROTIUS**, 1583–1645) in einer *Inleidinge tot de hollandsche rechtsgeleertheid* (1619) holländisches Partikularrecht mit gemeinem Recht verschmolz, das noch heute zB in der Republik Südafrika in Geltung steht.

## ***Common law* / nordische Rechte**

In England konnte sich das **gemeine Recht nicht** durchsetzen; **anstelle** einer **Rezeption** kam es zur Herausbildung eines eigenständigen Rechtskreises, des **common law**. Er umfasst heute außer England auch dessen (ehemalige) Kolonien in Übersee und die USA.

- Wie auf dem Kontinent, so entstand auch in England im Mittelalter ein Stand von Klerikerjuristen, welche an den Universitäten (Oxford, Cambridge) römisches und kanonisches Recht lernten. Doch wurden diese schon ab dem 13. Jh von weltlichen Lehrern verdrängt, die nur zum Teil auf Universitäten, vor allem aber durch Vereinigungen ihrer älteren Kollegen selbst (*Law society* ua) das Recht erlernten.

Das *common law* ist weitgehend **Produkt der Gerichte** selbst und daher **Fallrecht** (***case law***). Die vom Parlament beschlossenen Gesetze (*statutes*) haben nicht die Aufgabe, das *case law* zu verdrängen, sondern es zu ergänzen.

- Außer in England konnte das gemeine Recht **auch in** den **skandinavischen Ländern** nicht Fuß fassen. Es kam daher hier zunächst zu einer ähnlichen Entwicklung wie in England; der Durchbruch des Absolutismus führte hier jedoch zur Schaffung von Gesetzbüchern, die zT bis heute fortwirken (zB *Danske Lov* 1683).
- In **Schottland** kam es dagegen **zunächst** zu einer **Rezeption** des **gemeinen Rechts**. **Nach** der Realunion mit England **1707** entstand ein **Gemenge** von gemeinem Recht und *common law*.

## Das Vernunftrecht: Vom absoluten zum relativen Vernunftrecht I

Die **Idee**, dass es **neben** dem von **Menschen** geschaffenen (gesetzten, positiven) **Recht** eine **nicht** von Menschen **veränderbare Rechtsordnung** gebe, die sich sozusagen **aus der Natur** ergibt, taucht in allen Zeitaltern auf. Bis zu Beginn der Neuzeit war die Frage nach der Existenz eines Naturrechts von philosophischer Relevanz. **In der Neuzeit** erhielt das Naturrecht eine neue, auch **praktische Bedeutung**. So wie die Aufklärung in der Philosophie, so war das neuzeitliche Naturrecht bemüht, **in der Jurisprudenz**, die **menschliche Vernunft** zum Ausgangspunkt jeglicher **Erkenntnis** zu nehmen.

Das neuzeitliche **Naturrecht** war **daher Vernunftrecht**.

- Die Entdeckungsfahrten des **15./16. Jh** warfen eine Fülle von **Rechtsfragen** auf, **für die das traditionelle Recht keine Lösungen** bieten konnte. Die katholische Kirche hatte mit der Reformation an Autorität eingebüßt; neue Quellen der Rechtserkenntnis wurden gesucht.
- Nicht zufällig wurde das **Naturrecht zuerst in Spanien**, das in dieser Zeit ein Kolonialreich aufbaute, **für die Praxis** nutzbar gemacht.
- Der Durchbruch erfolgte **durch** den Niederländer HUGO **GROTIUS**, der in seinem 1625 erschienenen Werk ***De jure belli ac pacis libri tres*** eine Reihe von fundamentalen Rechtsprinzipien formulierte, die aus der Vernunft einleuchten und daher gelten, unabhängig davon, ob es Gott gebe oder nicht, gelten mussten.

## Das Vernunftrecht: Vom absoluten zum relativen Vernunftrecht II

Die **älteren Vernunftrechtslehren** gingen noch davon aus, dass das Naturrecht ebenso wie die menschliche Vernunft **unabänderlich** sei und daher **unabhängig von Zeit und Raum** konstant bleiben müsse (im Sinn eines **absoluten Vernunftrechts**). Im 18. Jh gewann demgegenüber die Vorstellung Raum, dass auch das Naturrecht je nach Zeit und Raum verschiedene Ausgestaltungen erfahren könne (im Sinn eines **relativen Vernunftrechts**).

- **SAMUEL PUFENDORF** (1632–1694) entwickelte in seinem Werk *De iure naturae et gentium libri octo* (1672) die Vorstellung, dass aus der Vernunft nicht nur einige oberste Prinzipien, sondern – in logisch-deduktiver Ableitung (*more geometrico*) – eine komplette **Rechtsordnung** gewonnen werden könne, die **unabhängig von Zeit und Raum** Bestand haben konnte. **Für die Praxis** waren seine Lehren **nur eingeschränkt verwertbar**.
- Erst den **sächsischen Juristen** CHRISTIAN THOMASIIUS (1655–1728) und CHRISTIAN WOLFF (1679–1754) gelang eine **Synthese** des von ihnen gelehrteten relativen Naturrechts mit dem - nach wie vor als positives Recht bestehenden – **Jus Romano-Germanicum**: Das **Naturrecht** galt nun als **Richtschnur** für das positive Recht, nicht jede Abweichung wurde aber als ungültig verworfen, vielmehr hatte man anerkannt, dass es je nach Zeit und Raum verschiedene Ausformungen des Naturrechts geben könne.

## Das Vernunftrecht: Kodifikationen I (Begriff / Wesen)

Das Wort „**Kodifikation**“ (*codicemfacere* - ein Buch machen) ist eine Wortschöpfung des englischen Juristen JEREMY BENTHAM (1748–1832). Wir verstehen darunter im weiteren Sinne jede **größere Rechtsaufzeichnung**, im **engeren Sinn** jedoch nur eine solche, die über die folgenden Merkmale verfügt:

- Eine Regelung entweder über die gesamte Rechtsordnung (Universalkodifikation) oder doch zumindest ein **bestimmtes Rechtsgebiet** (Teilkodifikation, zB Zivilrecht, Strafrecht). Dieses wird
  - \* **systematisch** und **widerspruchsfrei**, mittels
  - \* **abstrakter** *Rechtssätze* aufgezeichnet (also keine Rechtssammlung / Kompilation), und zwar von dem zur
  - \* **Gesetzgebung** berufenen Organ (Monarch, Parlament, ...), ausgestattet mit
  - \* **ausschließlicher Geltung** (Exklusivität, also keine subsidiäre Geltung älterer Gesetze oder Gewohnheiten).

Unter dem Einfluss des Naturrechts kam es **in zahlreichen europäischen Staaten** ab der zweiten Hälfte des 18. Jh zu groß angelegten **Kodifikationsarbeiten**. Die aus der **Vielfalt der Rechtsquellen** resultierende Zersplitterung **des Jus Romano-Germanicum** sollte einer **einheitlichen Rechtsordnung** weichen. Das positive Recht sollte im Lichte des Naturrechts geprüft und erforderlichenfalls reformiert werden.

- Die **Kodifikationen** sollten **Rechtssicherheit** schaffen: Was in ihnen geregelt war, sollte Geltung haben, was nicht aufgenommen worden war, sollte nicht mehr gelten. Dies galt besonders für die einzige je fertig gestellte Universalkodifikation, das preußische ALR, das besonders um eine volkstümliche Sprache bemüht war, damit es auch Nichtjuristen verstehen konnten.
- Nicht zu unterschätzen ist jedoch auch die **politische Wirkung**, die durch die **Rechtsvereinheitlichung** erfolgte: Die Rechtseinheit sollte die **Staatseinheit** befördern; gerade auch in der Habsburgermonarchie waren die Kodifikationen daher ein wichtiger Schritt hin zu einem österreichischen Gesamtstaat.



## Das Vernunftrecht: Kodifikationen I (CMBC)

**Vorläufer** der naturrechtlichen Kodifikationen waren die unter dem bayrischen Kurfürsten MAXIMILIAN III. JOSEPH (1745–77) erfolgten Rechtsaufzeichnungen, deren wichtigste der **Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis** (CMBC; Kurbayrisches Landrecht) von 1756 ist.

- Der **CMBC** enthielt **Zivilrecht**, Lehnrecht und einige kleinere öffentlichrechtliche Materien (zB Jagdrecht); schon kurz zuvor waren auch ein Strafrechtskodex und eine Zivilprozessordnung entstanden.
- Der **Anstoß** zu dieser Gesetzgebungstätigkeit war **durch die Naturrechtsschule** gekommen; die bayrischen Kodifikationen selbst jedoch wiesen nur wenige naturrechtliche Einflüsse auf, sondern waren stark vom gemeinen Recht geprägt. Auch sollte das **gemeine Recht als subsidiäre Rechtsquelle** fort gelten; das Kriterium der **Exklusivität** galt also für den CMBC **nicht**.
- Der CMBC wurde aus diesem Grund schon bald als veraltet angesehen. Dennoch galt er in Altbayern (heutiges Ober- und Niederbayern, Oberpfalz) bis zum Inkrafttreten des BGB 1900.

## Das Vernunftrecht: Kodifikationen II (ALR)

In Preußen gab König **FRIEDRICH II. der Große** 1746 den **Anstoß** zur Schaffung einer **Universalkodifikation**. Die Arbeiten wurden erst nach seinem Tod abgeschlossen, so dass sein **Nachfolger** FRIEDRICH WILHELM II. **1794** das **Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten** (ALR) in Kraft setzte.

- Nach einem **ersten Anlauf 1746–55** konnte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von JOHANN HEINRICH CASIMIR CARMER (1721–1801) in den Jahren **1780–91** den **Entwurf** für ein „**Allgemeines Gesetzbuch** für die preußischen Staaten“ erarbeiten.
- **Kritiken** am Entwurf, insbesondere an dem in ihm enthaltenen Machtspruchverbot führten zu einer **Überarbeitung**, so dass die Kodifikation (nach Umarbeitungen) erst 1794 publiziert wurde – unter dem traditionellen Titel „Allgemeines Landrecht“.
- Das **ALR** regelte **Zivil-, Handels-, Straf-, Kirchen- und Verwaltungsrecht**; es verdient daher die Bezeichnung **Universalkodifikation**. Der große Umfang (über 19.000 §§) war nicht nur auf die zahlreichen geregelten Materien, sondern auch auf die Gesetzessprache zurückzuführen, die anschaulich, aber auch **sehr kasuistisch** gehalten war. Diese Kasuistik machte es **zwar** rasch **populär**, war **aber** – neben dem Festhalten an der überkommenen Ständeordnung – verantwortlich dafür, dass das ALR bald als **veraltet** angesehen wurde. Es wurde daher auch in den nach 1815 preußisch gewordenen Gebieten im Rheinland in Geltung gesetzt.
- Die zivilrechtlichen Bestimmungen traten erst 1899 außer Kraft.

## Das Vernunftrecht: Kodifikationen IV (Code civil)

In Frankreich fassten fünf Kodifikationen (*cing codes*) die juristischen Errungenschaften der Großen Revolution zusammen; sie waren daher die zu ihrer Zeit modernsten Gesetzbücher und erfuhren, eine weltweite Rezeption.

- Zur Überwindung der Teilung des Landes in die *pays du droit coutumier* und die *pays du droit écrit* gab es bereits im 17. Jh. unter LOUIS XIV. mehrere *ordonnances*, welche das Straf- und Verfahrensrecht sowie das Handels- und Seerecht einheitlich regelten.
- Die Französische Revolution führte zu einer Flut von Einzelgesetzen (Zwischenrecht, *droit intermédiaire*); schon 1791 erklärte die *assemblée nationale* die Schaffung eines Zivilgesetzbuches für ganz Frankreich zu ihrer Aufgabe. Aber erst unter dem Konsulat NAPOLEONS wurde eine Kommission eingesetzt; in dieser erlangte va JEAN-ETIENNE MARIE PORTALIS (1745–1807) zentrale Bedeutung. Die *cing codes* waren:
- Der CC (Zivilrecht, 1804); der *Code de procédure civile* (Zivilprozess, 1806); der *Code de commerce* (Handelsrecht, 1807); der *Code d'instruction criminelle* (Strafprozess, 1808); der *Code pénal* (Strafrecht, 1810).
- Entsprechend der damaligen Grenzen Frankreichs galt der CC auch im ganzen linksrheinischen Deutschland und wurde dort auch nach 1815 nicht außer Kraft gesetzt, sondern blieb bis 1900 aufrecht. 1812 wurde der CC auch in damals zu Frankreich gehörenden Gebieten Österreichs (Osttirol, Oberkärnten = Illyrische Provinzen) in Geltung gesetzt, hier jedoch, nach der Rückeroberung durch Österreich, 1815 vom ABGB abgelöst.
- Darüber hinaus wurde der CC in napoleonischer Zeit in mehreren dt Staaten (zB unter der Bezeichnung *Badisches Landrecht* im Großherzogtum Baden 1809), in den meisten italienischen Staaten, in den Niederlanden und in Polen in mehr oder weniger unveränderter Form eingeführt.
- Auch in nachnapoleonischer Zeit diente der CC den Kodifikationen in Rumänien (1863), Italien (1865), Portugal (1867) und Spanien (1888/89) sowie in mehreren amerikanischen und afrikanischen Staaten als Vorbild. In Frankreich selbst gilt er bis heute und ist somit das älteste noch geltende Zivilgesetzbuch der Welt.

# Kodifikationen um 1800

<b>Preußen</b>	<b>Allg. Landrecht, Teil II</b>				<b>KrimGO 1805</b>	<b>AGO 1793</b>	<b>Allg. Landrecht 1794, Teil I</b>			
	GesellR: EheR, KindR, DienstR, StändeR (Bauern, Bürger, Adel, Beamte, Kirchen, Schulen); StaatsR (FinR, Zt VwR); VormR, Stiftungen); StrafR						<b>HandelsR</b>	<b>SchuldR,</b>	<b>SachenR</b>	<b>PersR EheR</b>
<b>Frankreich</b>		<b>Charte const. 1814</b>		<b>Instr. cr+ C.p 1808/10</b>	<b>Pro-cédure 1806</b>	<b>Com-merce 1807</b>	<b>Code civil 1803</b>			
							<b>Eigentumserwerb inkl ErbR</b>	<b>SachenR</b>	<b>PersR inkl EheR</b>	
<b>Öster-reich</b>			<b>Projekt „Politi-scher“ Kodex [1808/17]</b>	<b>StG inkl StPO 1803</b>	<b>AGO 1781 WGGO 1796</b>	<b>Ent-würfe See- u HandelsR</b>	<b>ABGB 1811</b>			
							<b>Persönl. SachenR</b>	<b>Dingl. SachenR inkl ErbR</b>	<b>PersR inkl EheR</b>	
							<b>Gem. Bestimmungen SachenR</b>			
<b>Rechts-ordnung</b>	<b>KircheR</b>	<b>Ver-fassungsR</b>	<b>Ver_waltungsR</b>	<b>StrafR StPO</b>	<b>Zivil-prozessR</b>	<b>HandelsR</b>	<b>Allgemeines Privatrecht</b>			
							<b>SchuldR</b>	<b>ErbR</b>	<b>SachenR</b>	<b>PersonenR</b>

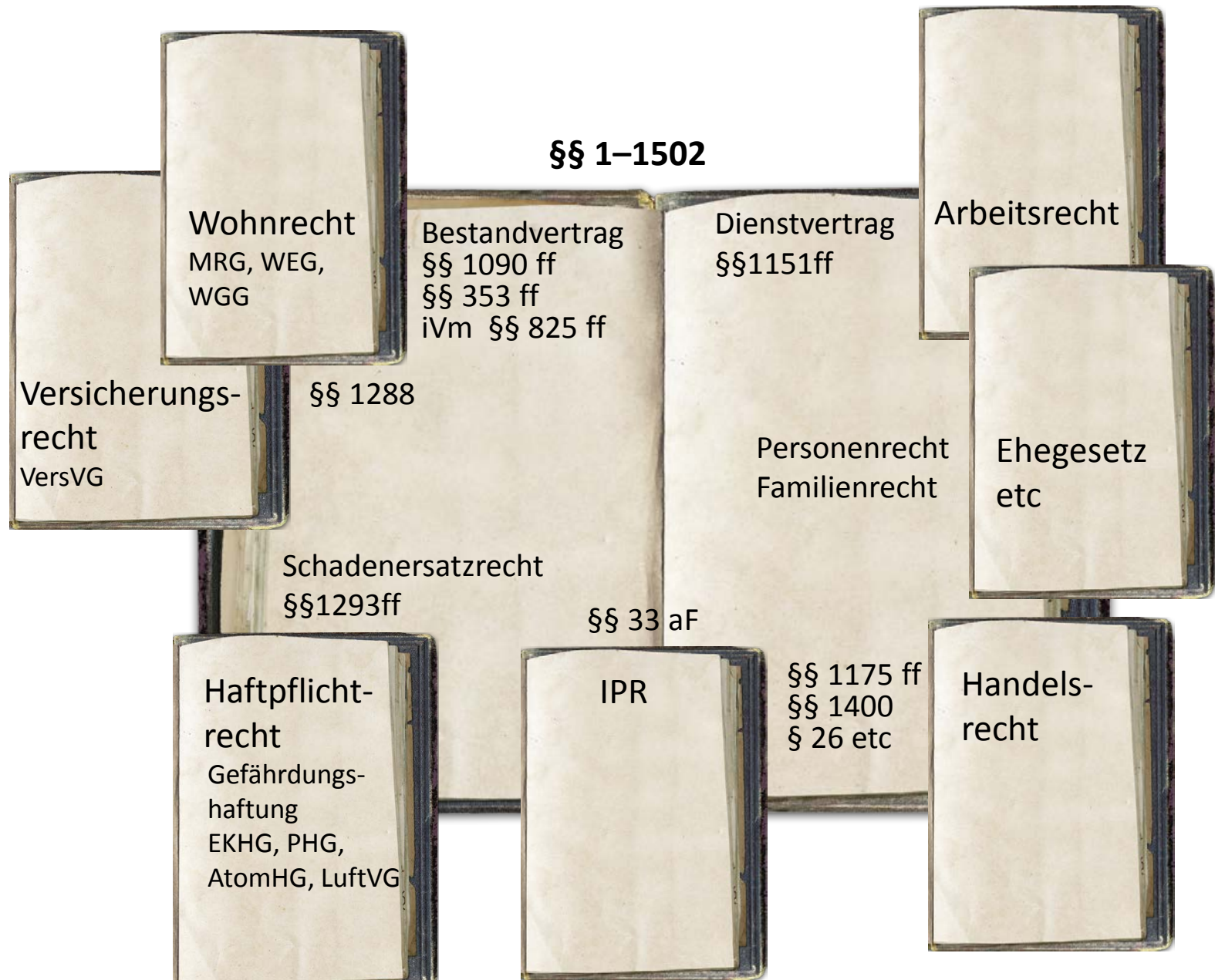
**Sonder Allgemeines  
P R I V A T R E C H T**

# KURS

## Grundzüge der Geschichte des österreichischen Privatrechts

Teil II  
Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des ABGB

# Das ABGB als Mutterboden (privat)rechtlicher Entwicklungen



# Österreichisches Privatrecht – Entwicklung 19. / 20. Jh.

Privatrecht als Kern des „Justiz“-Recht iwS iVm VerfahrensR, StrafR  
=> eigene **österreichische Rechtsfamilie** : „*orbis juris austriacus*“

## Räumliche Dimension:

- österreichisches Recht profiliert sich Mitte 19. Jh.
  - iVm Rechtstransfer nach Ungarn ab 1849
  - ca 660.000 km<sup>2</sup>, ca 35 Mio
  - 1859/66 **Verkleinerung** um Lombardo-Venetien
  - 1878/1908 **Vergrößerung** um Bosnien-Herzegowina
- nur französisches Recht bedeutender aufgrund seiner Expansion unter Napoleon

## Entstehung:

im ausgehenden 18. Jh als politisches Instrument beim **Umbau** der habsburgischen Monarchischen **Länder-Union zum Staat**

→ **inhomogene** Struktur mit differenzierten Rechtstraditionen:

- + einheitlicher Behördenapparat
- + Rechtseinheit

1750 bis um 1800: **deutsche Erbländer** + Galizien und Bukowina

nach 1815: Ausdehnung auf **Lombardo-Venetien**

ab 1849: Ausdehnung auf **Ungarn – Kroatien/Slawonien – Siebenbürgen**

# Österreichisch-ungarischen Monarchie Ende 1918



**Räumliche Dimension** = vor 1918 differenziert in Verbindung mit wechselnden verfassungsrechtlichen Grundlagen (ohne bzw. mit Ungarn): größte Ausdehnung 1859 (66000 km<sup>2</sup>, 35 Mio EW)



## Entstehung des ABGB als Teil der Vereinheitlichung des Justizrechts

Zeitgleich mit den Staatsreformen Vereinheitlichung des Justizrechts ab Mitte 18. Jh:

Anknüpfung an Rechtsvereinheitlichungsprojekte einzelner Länder:

- deutsche Erbländer: 17./18. Jh. Einzelgesetze aus Projekt einer Landesordnung für Österreich unter der Enns (###), z.B.
  - auf dem Gebiet des Strafrechts 1656 Landgerichtsordnung für Niederösterreich,
  - auf dem Gebiet des Privatrechts 1679 Tractatus de juribus incorporalibus für mehrere Länder (NÖ, OÖ, Stmk, Ktn, Krain),
  - ErbfolgeO 1720 für NÖ und OÖ → bis 1720 Stmk, Ktn, Krain

**1751** Reform der grundherrschaftlichen **jura incorporalia**:

Einsetzung einer juristischen Expertenkommission in Wien.

**1751** gleichzeitig in Prag andere Kommission: Projekt **Strafrechtsangleichung**: ausgehend von Landgerichtsordnung für Niederösterreich (1656 = sog. Ferdinandea) und Halsgerichtsordnung für Böhmen und Mähren (1707 = sog. Josefina).

# Rechtsvereinheitlichung im Privatrecht (Ende 18. Jh – 1812: ABGB)

## Projekt des *Codex Theresianus*

*Constitutio Criminalis Theresiana* / Strafrecht: 1768 in Geltung

*Allgemeine Gerichtsordnung* / Zivilprozessrecht : 1781 in Geltung

**1752** anonyme *Denkschrift*: gesamtstaatliche Vereinheitlichung der Privatrechtspflege mit „allgemeiner“ Gerichtsordnung und „gleichem“ Landrecht.

**1753** auf Anregung der Obersten Justizstelle Juristenkommission eingesetzt: Experten für die einzelnen Rechtsgebiete der Habsburgermonarchie, Böhmen–Mähren–Schlesien, Nieder- / Oberösterreich, Innerösterreich, Tirol mit Vorlanden; → Auftrag zur Ausarbeitung eines gesamtstaatlichen *Codex civilis* auf Grundlage der Landesrechte = *Kompilations-Kommission*.

**1753** nach *Brünn* verlegt

**1755 Entwurf** des ersten von vier geplanten Teilen eines *Codex Theresianus*. Massive *Kritik* durch Hofstellen in Wien → Prüfung durch neue Kommission = *Revisionskommission* in Wien.

## Weiterer Verlauf der Kodifikationsarbeiten im Zivilrecht

**1756** Auflösung der Brünner Kommission, Revisionskommission in Wien = alleinige **Gesetzgebungskommission**:

Auftrag zu Entwurf eines **Kriminalkodex** + Codex civilis:

Übernahme der Referenten aus der Brünner Kommission:

(Josef Azzoni / Böhmen und Josef Ferdinand Holger / NÖ):

→ Privatrechtskodex Vorrang; Strafrechtsangleichung **Stillstand** bis 1758.

**1759** Reaktivierung der Kriminalkommission → 1761

Entwurf *Constitutio Criminalis* → Revision (Bedenken des Staatsrats).

**1766** revidierter Entwurf des *Codex criminalis*;

Entwurf des *Codex civilis* vor der Endredaktion ohne Gerichtsordnung

(= 4. Teil → separate Allgemeine **Gerichtsordnung**: **1781** in Kraft).

**1768** Kriminalkodex (mit Inquisitionsverfahren und Folter ≠ Geist der Aufklärung)

→ sanktioniert = *Constitutio Criminalis (Theresiana)*,

1769 in Geltung für die Erbländer.

**1770 Zivilkodex** bei Überprüfung (Revision) im **Staatsrat** einhellige **Ablehnung**

(Konzeption als Gesetz und Lehrbuch, mehr als 8000 Bestimmungen)

ab **1771** Kürzung und Umarbeitung nach Richtlinien des Staatsrates:

Lösung vom römisch-gemeinen Recht sowie vom Provinzialrecht;

Vernunftrecht als Grundlage.

**1773** Überarbeitung des Zivilrechtsentwurfs weitgehend abgeschlossen;

**1774** Einstellung der Revision.

**1772** Beginn der **Ausarbeitung** einer Allgemeinen **Gerichtsordnung**.

**1776** Ausarbeitung der Gerichtsordnung abgeschlossen, aber erst

**1781 Kundmachung** → Kodifikation des **Zivilprozessrechts** für die Erbländer.

**1781** Beginn der **Revision** des (theresianischen) **Strafrechtskodex** (1768)

(schon **1776** Aufhebung der Folter [Gutachten Sonnenfels] und Einschränkung der Todesstrafe):

**Neues Strafgesetzbuch** in 2 Teilen:

gerichtlich strafbare Verbrechen und schwere Polizeiübertretungen

jeweils inklusive Verfahrensrecht: Voraussetzung = 3gliedriger Instanzenzug

→ **Verzögerung** des Inkrafttretens.

zugl. Wiederaufnahme der **Arbeiten** am **Zivilrechtskodex**

**1781** Wiederaufnahme der **Kodifikationsarbeiten** am **Zivilrechtskodex**:

**1783 Ehepatent** (Verstaatlichung des Eherechts);

**1786 Erbfolgepatent** = erste gesamtstaatliche – in Geltung auf Erbländer beschränkte – Kodifikation im Bereich des Zivilrechts aus dem 3. Teil des Entwurfs zum Bürgerlichen Gesetzbuch);

→ **1786** Kundmachung des **1. Teils des Bürgerlichen Gesetzbuchs** (*Personenrecht* inklusive *Eherecht* und *Ehegüterrecht*):  
danach Einstellung der Arbeiten an der Zivilrechtskodifikation  
(Abschlussarbeiten an den Strafrechtskodifikationen Vorrang).

**1787** Kundmachung des **Strafgesetzes** sowie der Vorschriften für das

**1788** Verfahren bei Polizeiverbrechen; Erlass einer **Kriminalgerichtsordnung**.

Nach **Tod Josef II.** unter **Leopold II.** Abbau der josefinischen Errungenschaften:

**1790 Auflösung** der **Kompilationskommission**; neue (1.) Gesetzgebungs-

Hofkommission: **Evaluierung** der josefinischen Gesetzbücher.

## Ergebnisse: Galizische Kodifikationen → Strafgesetz 1803 und ABGB 1811

**1792** unter Franz II. Beginn der **Revision** der josefinischen Kodifikationen –  
Leitung Karl Anton Martini und Franz Georg Keeß als Referenten.

**1796** Kundmachung der Entwürfe zur **Gerichtsordnung** und zum **Strafgesetz**  
in **Westgalizien** (1795 erworben)

**1793** neuer Entwurf (Martinis → **1794** Überprüfung und Fortsetzung der  
Arbeiten am **BGB** ab **1796** durch eine (2.) Gesetzgebungs-Hofkommission

**1797** Entwurf des **Bürgerlichen Gesetzbuches** in **Westgalizien** und **1798** auf  
**Ostgalizien-Bukowina** erstreckt. Galizisches BGB = erste vollständige  
Privatrechtskodifikation = Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches

Auf Grundlage der galizischen Gesetze Fortsetzung der Kodifikationsarbeiten:  
**1797** Überarbeitung des Strafgesetzentwurfes → **1803** Kundmachung

**ab 1801 Endredaktion des ABGB:** Redaktor Franz **Zeiller** (Schüler von Martini)

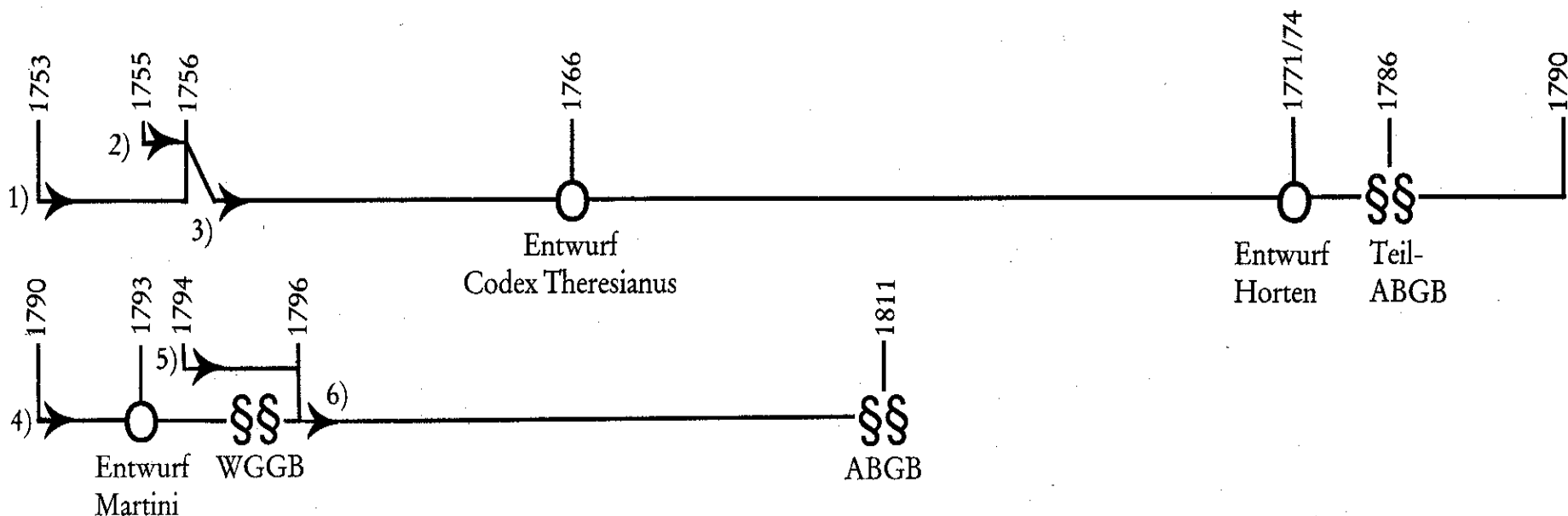
**1806** **Revision (Überprüfung)** durch Ausschuss der Gesetzgebungskommission  
(**1808** Entwurf für Kundmachungspatent liegt vor → Kritik des Staatsrates)

**1809** **Superrevision**, Anfang **1810** abgeschlossen ;

(**1810** Sanktion des Entwurfs, ausgenommen Darlehensvertrag wegen  
inflationärer Lage des Staates → ergänzende Beratungen)

**1811** zum 1. Juni **Kundmachung** der Endfassung in Buchform; **1812** in Kraft.

## Ablauf der Arbeiten an der Zivilrechtskodifikation vom Codex Thesianus bis zum ABGB



- 1) Kompilationskommission
- 2) Revisionskommission
- 3) Gesetzgebungskommission

- 4) 1. Gesetzgebungs-Hofkommission
- 5) Überprüfungscommission
- 6) 2. Gesetzgebungs-Hofkommission

Historie kodifikace občanského práva do vydání ABGB, in: L. Vojáček / K. Schelle / J. Tauchen (Ed.), *Vývoj soukromého práva na území českých zemí (= Spisy Právnické Fakulty Masarykovy Univerzity v Brně 426*, Brno: Masarykova univerzita 2012), 195-254 (*Christian Neschwara*).

K n i h a  
wſſeobecných zákonů městských

p r o

wſſecky německé dědičné země

Moconárſtwj Rakauſkého.

I. D j l.



Weitere Übersetzungen:  
1811/12: Polnisch, Latein;  
1815/23: Italienisch.

W Prage, 1812,  
E boſtánj v Kaſſpara Widmana, knihkupec.





Karte 2: Geltungsbereich des ABGB nach dem Stand vom 1. 1. 1812

# Österreichisches Privatrecht – Entwicklung des ABGB seit 1812

**Geltungsgebiet** des ABGB = ist zu differenzieren zwischen:

- im Inland: verändert durch Grenzziehungen iVm Änderungen der Verfassungsstruktur
- im Ausland: Rezeption; Exklaven

## **Geltungsgebiet im Inland – Änderungen durch Grenzziehungen**

**1812** **kleinster Gebietsstand** im 19. Jh (französische Fremdherrschaft):

ABGB gilt nur in NÖ, OÖ (ohne Inn- und Hausruckviertel),  
Kärnten (ohne Oberkärnten), Steiermark,  
Böhmen, Mähren, Schlesien, Ostgalizien und Bukowina,  
Militärgrenze (ohne die siebenbürgische)

**1859** **größter Gebietsstand**



Geltungsbereich des ABGB nach dem Stand vom 1. 1. 1812

# Österreichisches Privatrecht – Geltung des ABGB seit 1812

## Geltungsgebiet im Inland – Änderung durch Grenzziehung

Ausdehnung der Geltung auf wieder gewonnene erbländischen Gebiete

- 1815 Oberkärnten\*, Krain\*, Nordtirol (ohne Zillertal), Südtirol\*\*, Görz\* und Istrien, Küstenland\*
- 1816 Lombardo-Venetien (bis 1866/71)\*\* und Dalmatien samt Inseln\*\*  
(in LV Einschränkungen: VormR, bäuerliches LiegenschaftsR, bäuerliche Erbfolge, PfandR: stillschw GenHyp)
  - \* anstelle Code civil (Illyr. Provinzen)
  - \*\* anstelle Codice civile (Kgr Italien)
- 1817 Inn- und Hausruckviertel, Zillertal, Salzburg
- 1852 Krakau (1846 annektiert)
- 1852/53 Ungarn (inkl Kroatien-Slawonien, Temeser Banat, Woiwodina) Siebenbürgen
- 1908 Bosnien-Herzegowina (nur partiell und bloß subsidiär)

# Österreichisches Privatrecht – Entwicklung des ABGB seit 1812

## Geltungsgebiet im Inland – Änderungen durch Verfassungsänderungen

1822 Fiume und Küstenland an Ungarn: ABGB aufgehoben

1853 (durch RV 1849 angebahnt, mit VerfGrds 1851 angeordnet)  
ABGB in Ungarn (und Nebenländern: Kroatien-Slawonien,  
Serbische Woiwodschaft, Temeser Banat) und  
Siebenbürgen in Geltung  
(Modifikationen im Eherecht iVm Autonomie der protestant. Kirchen)

1861 in Ungarn außer Kraft (mit Ausnahmen vor allem im SachenR, ErbR  
aufgrund Judexkurialkonferenz: darüberhinaus als GewohnheitsR),  
in den Nebenländern in Geltung;  
in Kroatien 1860/70 Infragestellung des ABGB,  
ebenso 1905 und 1917 Revisionspläne (iVm Teilnovellen)

nach 1861 Novellierungen in  
Cisleithanien  
Siebenbürgen  
Kroatien

→ bis 1918 unterschiedliche Textschichten des ABGB

# Österreichisches Privatrecht – Geltung des ABGB seit 1812

## Multinationaler Geltungsbereich

### → Übersetzungen / amtlich

- 1811: zwei verschiedene Fassungen in **Polnisch** (jeweils Wien), amtlich  
*Księga ustaw cywilnych wszystkim niemiecko-dziedzicznym krajom Monarchii Austriackiej powszechna;*  
*Powszechna Księga ustaw cywilnych dla Wszystkich Krajow dziedzicznych niemieckich Monarchii austriackiej*
- 1812: eine **tschechische** (in Wien), amtlich  
*Kniha všeobecných zákonů městských pro všecky německé dědičné*
- 1815/16: zwei Fassungen in **Italienisch** (jeweils Venedig), amtlich  
*Codice civile generale Austriaco bzw. Codice civile universale Austriaco*
- 1823 : Fassung in Italienisch (Mailand), amtlich  
*Codice civile generale Austriaco*

# Österreichisches Privatrecht – Übersetzungen des ABGB im 19. Jh.

## Übersetzungen / Amtliche

⊕ „authentische“ Interpretation  
→ Auslegungshilfe

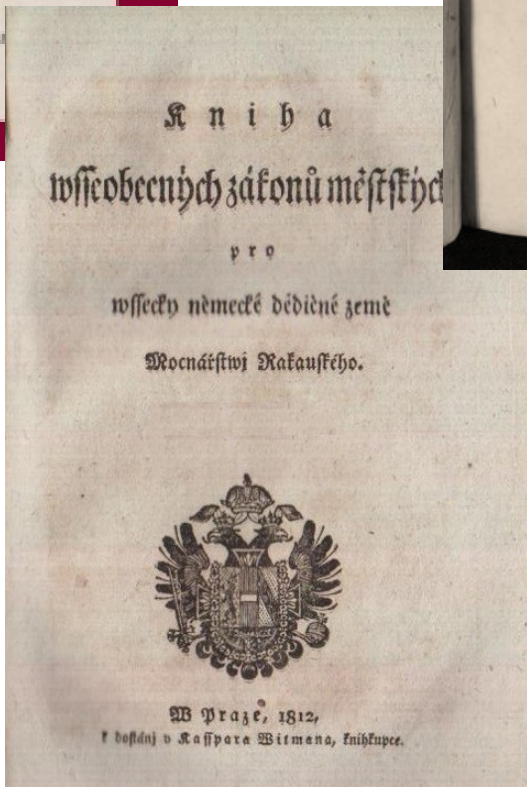
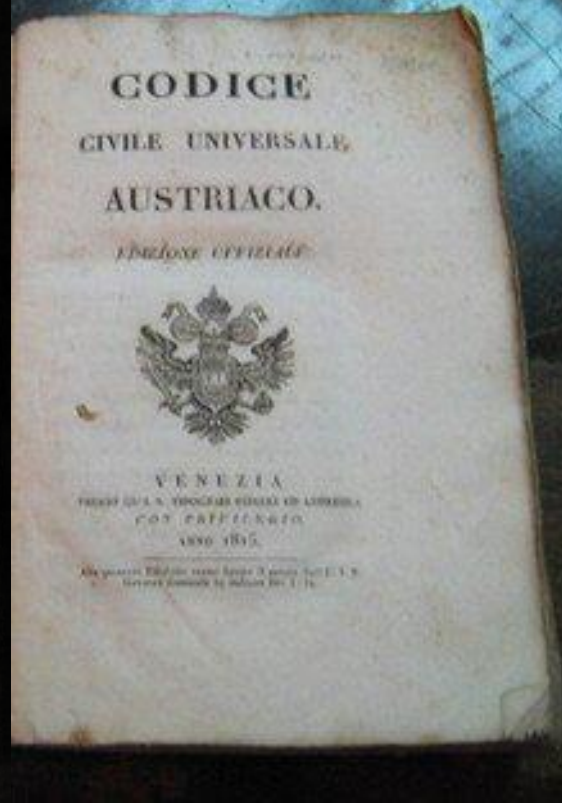
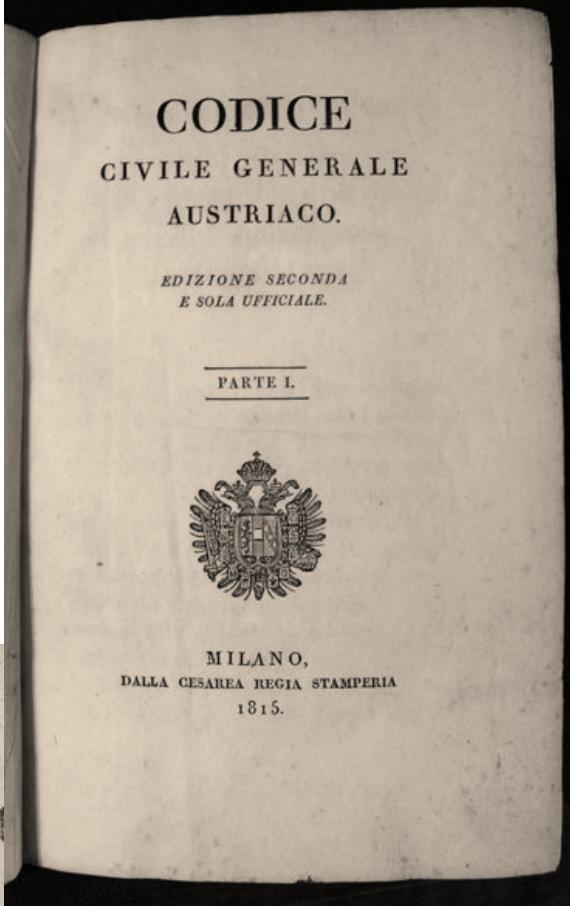
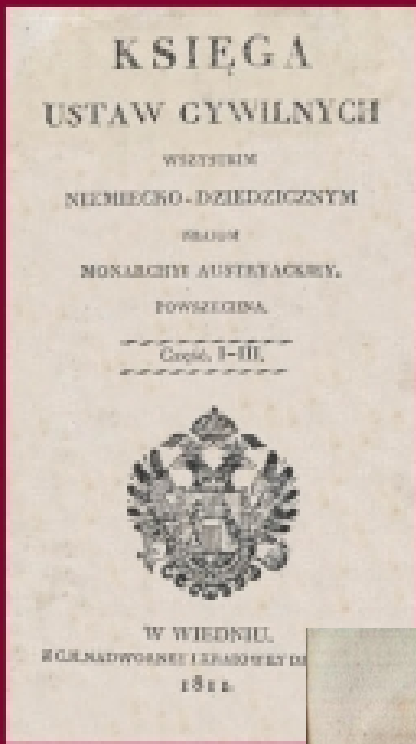
## / private

(nichtamtlich)

- 1812: eine **lateinische** (in Wien)  
*Codex civilis universalis pro omnibus terris hereditariis germanicis Imperii austriaci*
- 1814: Fassung in **Italienisch** (Venedig)  
*Codice civile universale per tutti gli stati ereditarj tedeschi della Monarchie Austriaca*
- 1836: Fassung in **Französisch** (Paris): Alexandre de Clercq, Paris, 1836,  
Code civil général de l'empire d'Autriche
- 1865/66: Fassung in **Englisch** (Wien): Josef Winiwarter, Wien 1865/66,  
General Civil Code for All the German Hereditary Provinces of the Austrian Monarchy

Nach 1849 und 1867 zahlreiche private Übersetzungen

Slowenisch, Tschechisch, Ruthenisch; Ungarisch, Kroatisch, Serbisch, Polnisch, Rumänisch,  
Hebräisch (→ Galizien)



Amtliche  
Übersetzungen  
des ABGB



CODIX  
CIVILIS

PRO  
GALICIA OCCIDENTALI.

PARS I.



VIENNAE  
Typis JOSEPHI HRASCHANZKY, Cæs. Reg.  
Aulæ Typogr. Bibliop.  
1797.

*Handwritten signature*

CODE CIVIL

GÉNÉRAL

DE L'EMPIRE D'AUTRICHE,

TRADUIT

sur la dernière édition officielle.

PAR A. DE CLERCQ,

AVOCAT ATTACHÉ AU MINISTÈRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES.



PARIS.

IMPRIMÉ PAR AUTORISATION DU ROI  
À L'IMPRIMERIE ROYALE.

M DCCC XXXVI.

General Civil Code:  
For All The German  
Hereditary Provinces  
Of The Austrian  
Monarchy - Primary  
Source Edition

ספר

חוק האזרחים

מבית מלשן אשכנז ללשון עבר מתוך ספר משפט האזרחים  
שבממלכת אוסטריא

הקרא בלשון

עמטערדייכישעס בירגערליכעס געזעטצבוך

עס

פירוש הס' ה

זו סטאר משפטליאורס באשר הוא ארץ, השופטים שבן איש לדעת  
והעוקים בכל דבר סתור וקצין, הכל באי הדג עם כל התוספות והדרישות,  
אם ד'ו' השנת האהונה (בשנת סטארט) והנהגה בדברי ריכות  
אבאים סתור נסד רברים שד שוכר (במסלול שרייטעקייטן).  
אם דבר והעסקת לשי תכן הכללי (דעם סומענרייטע פריסטרין).

סוף

משה יהודה לוי הגוי פיערשטיין

ידד סקאלא באאליצין.

CHOK HUESRUCHIM

Hebraische Ausgabe des allgemein-bürgerlichen  
Gesetzbuches, übersetzt von M. L. Fueserstein.  
aus Skala in Galicien

Verlag und Eigenthum des Verfassers  
Nachdruck verboten.

Wird der Buchdruckerei des Gymnasiums-Druckers.

# Österreichisches Privatrecht – Übersetzungen des ABGB im 19. Jh.

**Ab 1849** iVm **Ausdehnung** der **Verfassung** auf Ungarn

→ **Rechtsvereinheitlichung**

- 1849: Fassung in Serbisch-kyrillisch (Wien), **amtlich**

- 1852/53: Fassungen in Deutsch-Ungarisch, bzw. Ungarisch (jeweils Wien), **amtlich**  
*für Ungarn, Croatien und Slavonien, die serbische Woiwodschaft und das Temeser Banate bzw. für Siebenbürgen*

Fassung in Deutsch-Kroatisch (Wien), **amtlich**  
*für die ungarischen Länder, außer Siebenbürgen*

- 1859/60: Fassung in Rumänisch-kyrillisch/Deutsch (Wien), **amtlich**  
*für Siebenbürgen*

**1867 ff.** iVm Gleichberechtigung der Nationalitäten:

**Keine neuen amtlichen Übersetzungen!**

(in Cisleithanien zahlreiche nichtamtliche Übersetzungen ins Tschechische;  
in Ungarn einige für Kroatien und Woiwodina/srb)

СВЕОБШТІЙ

# ГРАЂАНСКІЙ ЗАКОНИКЪ

ЗА

СВЕ НЪМАЧКЕ НАСЛЪДНЕ ЗЕМЛЪ

АУСТРІЙСКЕ МОНАРХІЕ.

ЧАСТЬ I.



У БЕЧУ

ПИСМЕНЫ Ц. К. ДВОРНЕ И ДРЖАВНЕ ПЕЧАТНЪ

1849.

## КОДИЧЕЛЕ ЧИВИЛЕ

АВСТРИАНЪ УНИВЕРСАЛЕ

судилоу

Д. И. МАРКЛЕ ПРИНЦИПАТЪ

АРДЕАЛЪЛЪ,

къ патента дѣн 29. Маиз 1853;

де бурганъ

ку ордѣлѣчѣне судилоуитари реферѣорѣ де ачесту кодѣне  
де ачѣи шѣ кѣрѣне Фу адѣгалѣлѣ.

Партеа прѣлѣ.



ВИЕНА.

Дѣн ч. р. типографѣ де кѣрте шѣ де етѣне.

1860.

Allgemeines Österreichisches

## bürgerliches Gesetzbuch

kundgemacht

mit dem Patente vom 29. Mai 1853

in dem

Grossfürstenthume Siebenbürgen.

zumut des

auf dieses Gesetzbuch sich beziehenden, in dem Anhange enthaltenen  
nachträglichen Verordnungen.

Erster Theil.



Wien.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

1860.

# Österreichisches Privatrecht – Geltung des ABGB im Ausland

## Geltungsgebiete im Ausland

**Vor 1918** nur in **Staaten im Deutschen Bund**:

- 1812 **Liechtenstein** (Erbrecht erst 1847), bis 1843 automatische Rezeption der authentischen Interpretationen, keine Rezeption der Teilnovellen (nach 1918 Orientierung an der CH: 1922/23 SachenR, 1925/26 Schuld- und GesellR) in **Orientierung** an deutschem / **schweizerischem** Vorbild; heute noch ca 40% der ursprgl Bestimmungen in Geltung, aktuell seit 2007 etappenweise Aktualisierung
- 1816ff in Teilen Bayerns, die abgetreten werden mussten, zB Markt Redwitz (ehem. Österr. Enklave an der Grenze zu Westböhmen)
- 1838 (bis 1881) österr. Untertanen in der Deutschordenskommende (Frankfurt/M.)
- 1855ff im Osmanischen Reich für österr. Staatsbürger und sog. Schutzgenossen im Rahmen der Konsulargerichtsbarkeit

**Nach 1918** Überleitung in die **Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns** sowie auch in jenen **Teilen**, die an **Italien** und **Rumänien** abgetreten wurden,

- in **Jugoslawien** in verschiedenen Textschichten zT bis nach 1945 → Sozialist. Recht;
- rumänischen Bukowina bis 1938
- in Italien (Südtirol) bis 1929

# Österreichisches Privatrecht – Ausstrahlung des ABGB im Ausland

## Ausstrahlungen auf Zivilrechtskodifikationen im Ausland – Vor 1918

- Schweiz: ZGB **Bern** 1826/31 stark angelehnt an Aufbau und Inhalt des ABGB, ähnlich BGB **Luzern** 1832/39, ZGB **Solothurn** 1842/47 und BGB **Aargau** 1848/56 (habsburgische Traditionen);  
mittelbar über die Berner Gruppe auch Einfluss auf die Kodifikationen der Zürcher Gruppe (Nidwalden, Thurgau und Graubünden) sowie auf den Codice Civile Ticino 1837.
- Italien: Codice Civile **Parma** 1820 (habsburgisch regiert);  
ABGB 1866 in Lombardei, 1871 in Venetien durch ital Codice Civile 1865 ersetzt
- Dt.Bund Plan ABGB als gesamt dt BGB 1814/15;  
Einfluss auf Entwurf Bayern 1832/34 bzw Entwurf Hessen 1842/47 und Entwurf **Sachsen** 1852/53 (tw wörtlich ABGB)
- Balkan: Codex Kallimachus Fstm Moldau 1817 (im Wesentlichen Übersetzung des ABGB unter Bedachtnahme auf „Landesverhältnisse“ und „Religionsverschiedenheit“);  
ZGB **Serbien** 1844 (ABGB-Text um 1/3 gekürzt, Gewohnheitsrecht relevant);  
AGB / Vermögen **Montenegro** 1888 (Code Bogisits);  
ZGB Griechenland 1856
- Spanien Entwurf Código Civil 1851, Código civil Portugal 1868;  
+Lat-Am ZGB Chile 1855, ZGB Mexiko 1870 (und 1932)
- Japan: neben ALR, Code Civil und BGB und ca 30 anderen Zivilrechtskodifikationen

# Österreichisches Privatrecht – Legislative Entwicklung des ABGB im 19. Jh.

## Textänderungen im Verlauf des 19. Jh

Inhaltliche Änderungen im 19. Jh. **selten**, **keine Kernmaterien** betroffen

→ ABGB nahezu textlich unverändert

zB **1814** (eingekleidet in eine „Erläuterung“ / **authentische Interpretation**):

„**impedimentum catholicismi**“ als neues Ehehindernis

(Wiederverehelichungsverbot für akatholische Christen nach Scheidung von einem zum Protestantismus konvertierten Akatholiken)

**1846**: Änderungen der Regeln über den **Schatzfund**

Verzicht des Staates auf „sein“ Drittel am Wert)

**1859/60**: Abbau von Sonderregeln für Nichtchristen

(Aufhebung Eheschließungsbewilligung für **Juden**, Testierungsfähigkeit von **Nichtchristen**, Erfordernis der Staatsbürgerschaft für Antritt eines Gewerbes)

**1867/68** Änderung wirtschaftsrechtlicher Bestimmungen

(Aufhebung von Bestimmungen über Höchst**zinsen**, Verbot der „societas leonina“)

# Österreichisches Privatrecht – Legislative Entwicklung des ABGB im 19. Jh.

## Änderungen des ABGB iVm anderen Gesetzen

- 1819 Eheverfahrensrecht
- 1846 Gesetz / Schutz literarischen / „artistischen“ [„geistigen“] Eigentums (Aufhebung § 1168 ABGB)
- 1854 Außerstreitpatent (Familienfideikommiss; Vormundschaft / Pflegschaft)
- 1855 Eherecht für Katholiken → kanonisches Recht  
1856 Anweisung für die geistlichen Gerichte ... in Betreff der Ehesachen“
- 1862 AHGB (Gesellschaftsrecht für Handelsleute anstelle ABGB)
- 1867 Abbau des zwingenden Charakters von Vormundschaftsbestimmungen  
(veranlasst durch Änderungen des Strafgesetzes 1852);
- 1868/70 Wiederherstellung des ABGB-Eherechts für Katholiken  
(unter Abbau von Bestimmungen, die der katholischen Kirche einen Vorrang einräumen,  
Abbau von Bestimmungen, die eine zwingende Mitwirkung kirchlicher Behörden vorschreiben)  
Einführung der Notzivilehe (1870 ausgedehnt auf Konfessionslose);  
Aufhebung des Abfalls vom Christentum als Enterbungsgrund
- 1869 Eisenbahnhaftpflichtgesetz (Gefährdungshaftung)
- 1871 Notariatsordnung (Testierfähigkeit), Notariatszwangsgesetz (Formvorschriften), Grundbuchsgesetz
- 1878 Eisenbahnteilungsgesetz
- 1883 Textänderungen iVm Todeserklärungsgesetz (Kommorientenpräsumption)
- 1895/96 Textänderungen iVm ZPO, EO (Pfandrecht)  
Urheberrechtsgesetz, Ratengesetz, Notwegegesetz (Servitutenrecht)

# Österreichisches Privatrecht – Legislative Entwicklung des ABGB: Teilnovellen 1914/16

Im 20. Jh

## Umfassende inhaltliche Erneuerung: Teil- Novellen 1914–1916

- + Wissenschaftstheoretische Überlegungen: Mitte 1850er Jahre Wissenschaftspolitik
  - Eingliederung der österr. Zivilistik in die dt. Pandektistik: propagiert durch Josef Unger (Prag → Wien): Totalrevision; nach Edition der Gesetzgebungsmaterialien (Harrasowsky / Ofner um 1880/90 ) → Unger: „mosaikartige Korrekturen“)
- + Reformbedarf: soziale / wirtschaftliche / technische Anforderungen des Industriezeitalters Defizite nach 1867 bewusst → Revision; Einfluss von Kodifikationsbestrebungen DtReich, Schweiz, Ungarn
- + Zustandekommen: 1907 RV (Änderungen zu etwa 90 §§)
  - Ende 1912 Abschluss im HH (Änderungen zu 230 §§) → AH
  - bis Weltkrieg nicht abgeschlossen → Juni 1914 Auflösung RR: Erlass mit ksl NotVO 1914–1916 (ca 50 §§ neu, ca 200 abgeändert).
  - Vorgezogen: BauRG 1912 (Wohnbau)
- + Inhalt:
  - 1914: Personen-, Familien- und Vormundschaftsrecht sowie gesetzl. Erbrecht
  - 1915: Grenzziehungsregeln; 1916: Sachen- und Schuldrecht, Personenrecht (Verschollenheit bei Todesvermutung Fristverkürzung; Verbesserung Rechtsstellung der Frau, Unehelichen; gesetzliches Erbrecht der Ehegatten, Beschränkung der Erbquote der ehelichen Verwandten; neue Regelungen im Nachbarrecht, Eigentumsvorbehalt an Maschinen, Liegenschaftsverkehr und Realkredit; Anpassung der allgemeinen Regeln über Rechtsgeschäfte, Gewährleistung und Schadenersatz, Umgestaltung des Dienstvertrags / Lohnfortzahlung an Arbeitnehmer, Kündigungsfristen, Fürsorgepflichten des Arbeitgebers)



# Österreichisches Privatrecht – Legislative Entwicklung des ABGB nach 1918

## Änderungen des ABGB in der Rechtsordnung der Republik Österreich nach 1918

- 1919 Adelsaufhebung  
(Wegfall von Vorrechten, Verbot der Begründung von Familienfideikommissen)
- 1919 Verbot der Kinderarbeit
- 1922 Zivileherecht im Burgenland, Mietengesetz
- 1934 iVm Konkordat bürgerliche Rechtswirkungen für kanonische Ehen

## 1938–1945

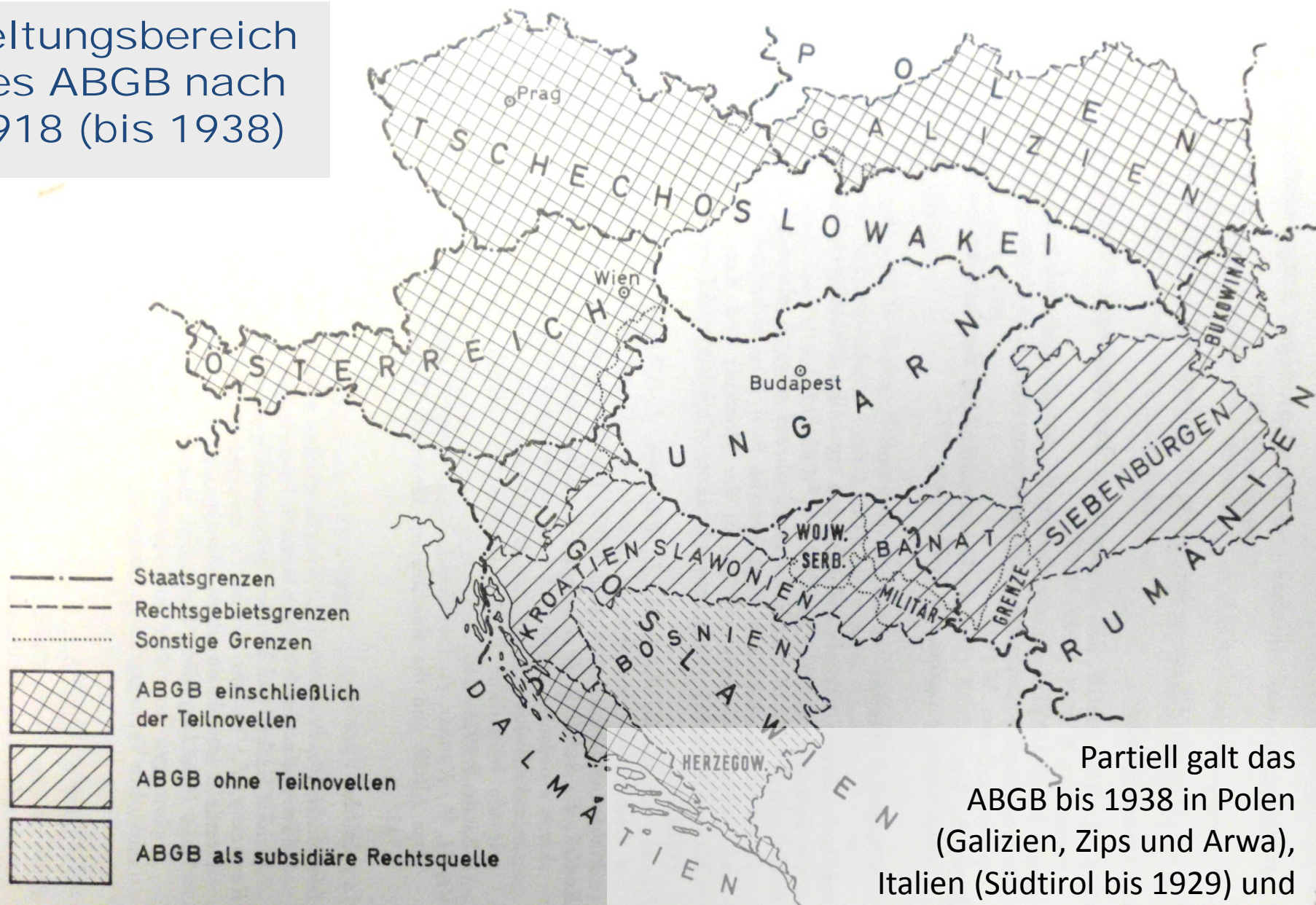
- 1938 Ehegesetz (Durchführungsverordnungen 1945 zT aufgehoben)  
Personenstandsgesetz  
(obligatorische Zivilehe, Scheidung; Standesämter)  
Testamentsgesetz (1946 aufgehoben)
- 1939 HGB
- bis 1942 Idee eines „Volksgesetzbuches“ anstelle von BGB und ABGB

**ab 1945** Rechts-Überleitung: ABGB, ZPO, StrafG iVm  
EheG 1938, HGB 1900

# Österreichisches Privatrecht – Entwicklung des ABGB nach 1945

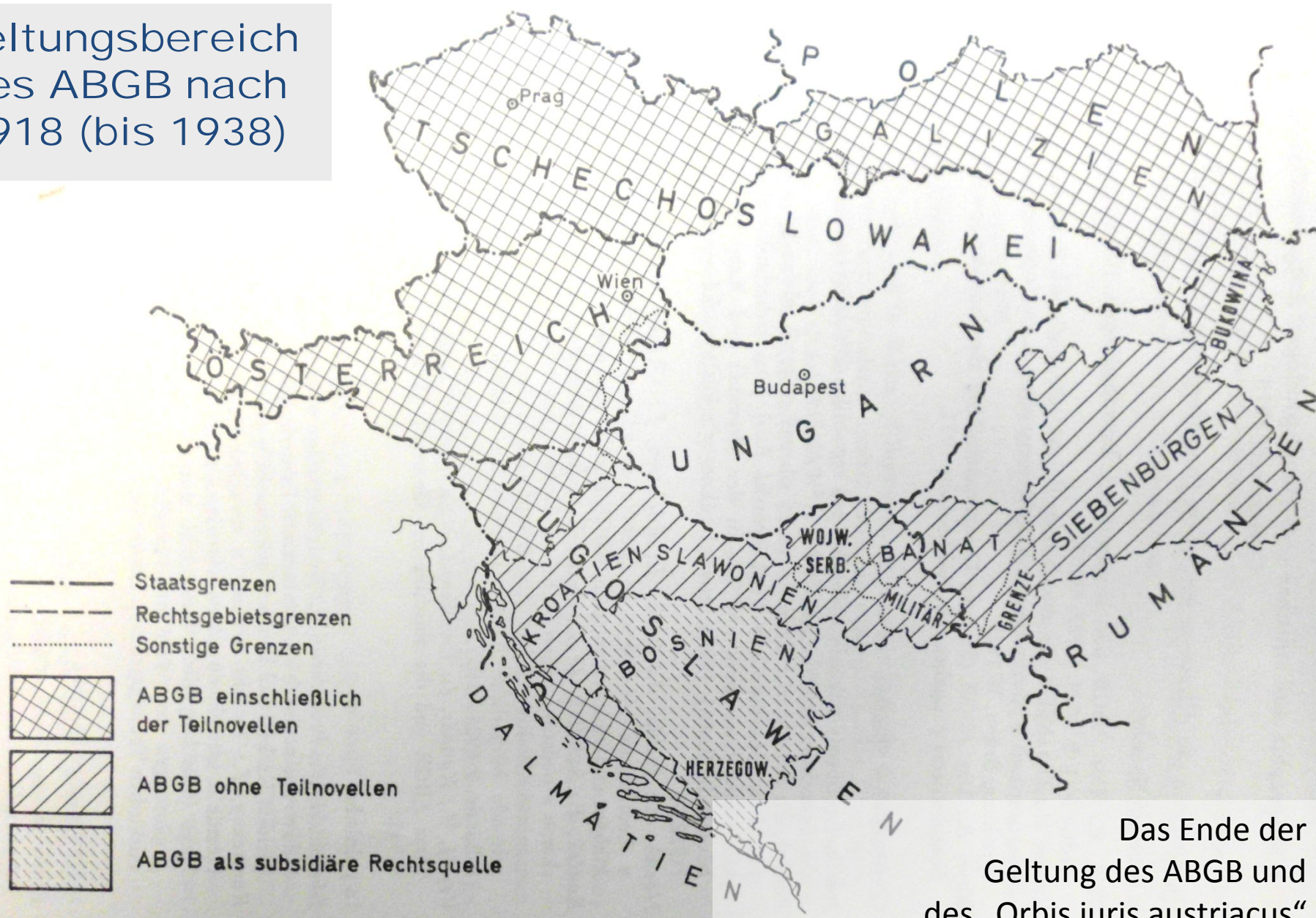
- **1946** Idee einer **Neukodifikation** („Zentralkodex“) stattdessen → „**Dekodifizierung**“
- 1947 Rückstellungsgesetz (Wiederbelebung des ius ad rem)
- 1948 Wohnungseigentumsgesetz (1975)
- 1949 Wuchergesetz
- 1950 Todeserklärungsgesetz
- 1958 Anerbengesetz
- 1959 Eisenbahn- und Kraftfahrzeughaftpflichtgesetz
- 1961 Ratengesetz
- 1964 Atomhaftpflichtgesetz
- 1965 Dienstnehmerhaftpflichtgesetz
- 1967 Organhaftpflichtgesetz
- **1960er/** Familienrechtsreform (KindschaftsR),  
1978 persönl. Rechtswirkungen d. Ehe, EhegüterR)
- 1978 IPR-Gesetz
- **keine Rückkehr zu einer einheitlichen Kodifikation**
- 1979 Konsumentenschutzgesetz
- 1980 Grundbuchsumstellung (ADV)
- 1981 Mietenrechtsgesetz
- 1988 Produkthaftungsgesetz
- 1990 Baurechtsnovelle
- 1999 Bundesrechtsbereinigung (Aufhebung ABGB-Kundmachungspatente für einzelne Länder!)
- 2001 Beseitigung Vormundschaft (Sachwalterschaft nur für volljährige)
- 2005 Änderungen Testamentsrecht (Aufhebung mündlichen Testaments),  
HGB-Novelle → „Unternehmens“-Gesetzbuch (= modifiziertes HGB).
- 2006 Deregulierungsgesetz (Aufhebung toten Rechts: geteiltes Eigentum), Patientenverfügung
- 2009 Familienrechtsänderungsgesetz (Aufhebung Mitgift, Morgengabe), Eingetragene Partnerschaft
- um **2011 Diskussion** um „**Rekodifizierung**“: Eherecht, Sachenrecht

# Geltungsbereich des ABGB nach 1918 (bis 1938)



Partiell galt das ABGB bis 1938 in Polen (Galizien, Zips und Arwa), Italien (Südtirol bis 1929) und Rumänien (Bukowina bis 1938) sowie in unterschiedlichen Textschichten in Jugoslawien.

# Geltungsbereich des ABGB nach 1918 (bis 1938)



Das Ende der Geltung des ABGB und des „Orbis juris austriacus“ setzte ein mit dem Erlass sozialistischer Zivilgesetzbücher.